

> **Die geistige Herkunft des Menschen – Einführung in die Involution**

Von Armin Risi, armin-risi.ch, science-of-involution.org

Seite 1 von 4

Die geistige Herkunft des Menschen Eine Erklärung jenseits von Darwinismus und Kreationismus

Sind die Lebewesen ein Produkt von Materie? Ist der Mensch ein evolviertes Tier? Die moderne Naturwissenschaft bejaht diese Fragen und präsentiert die sog. Evolutionstheorie als bewiesene Tatsache. Doch diese Theorie ist problematisch, da sie von einem materialistischen Weltbild ausgeht, und sie wird dem Phänomen des Lebens nicht gerecht. Wir brauchen heute ein neues Selbst-Verständnis, das über den Darwinismus (Materialismus) und auch über den Kreationismus (Fundamentalismus) hinausgeht.

Um die diesbezüglichen Forschungen und Diskussionen zu fördern, habe ich 2006 das *Forschungsinstitut für die Wissenschaft der Involution* gegründet, science-of-involution.org.

Das Erklärungsmodell der Involution ist nicht eine neue Theorie, sondern geht zurück auf den Kern der alten Mysterischulen und stellt eine Verbindung von ältestem Wissen und neusten Erkenntnissen dar. Die neusten Erkenntnisse der Wissenschaft (holistische Physik, Quantenphysik, Biophotonenforschung usw.) weisen alle darauf hin, dass unsere Lebenswelt nicht mit einem materialistischen Weltbild erklärt werden kann. Das bedeutet, dass die Vergangenheit des Menschen ganz anders war, als heute gelehrt wird, und dass die Realität nicht auf die sichtbare Materie beschränkt werden darf. Diese Erkenntnisse haben verblüffende Konsequenzen für das Verständnis der gegenwärtigen Situation und die bevorstehenden Wandlungen auf der Erde.

Zusammenfassung

Eine der grundlegendsten Fragen des menschlichen Forschens lautet: Wie entstand das Leben auf der Erde? Insbesondere: Was ist die Herkunft des Menschen? Das heute vorherrschende Erklärungsmodell stützt sich auf den (Neo)Darwinismus und wird meist mit „*wissenschaftlich gesicherter Erkenntnis*“ gleichgesetzt. Was sind die Fakten, und wo beginnt die Interpretation? Die Evolutionstheorie ist bereits eine Interpretation, und zwar eine, die dem Weltbild des Materialismus entspringt. Involution bedeutet: Das Leben auf der Erde hat sich nicht aus Materie entwickelt („Evolution“), sondern aus den geistigen Hintergründen und Urgründen des Kosmos heraus. Geist formt und beseelt die Materie (Involution). Der Kosmos ist multidimensional, und die physikalische Materie ist die letzte Verdichtungsstufe innerhalb der verschachtelten Dimensionen des Kosmos.

> **Die geistige Herkunft des Menschen – Einführung in die Involution**

Von Armin Risi, armin-risi.ch, science-of-involution.org

Seite 2 von 4

Darwinismus und Kreationismus

Das heute vorherrschende Erklärungsmodell gründet sich auf das, was Charles Darwin in seinen Büchern über die Entstehung der Arten und die Abstammung des Menschen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Hypothese dargelegt hat. Diese Hypothese postuliert, dass die höheren Lebensformen aus den niederen hervorgegangen seien und dass die ersten einzelligen Organismen – durch eine „Biogenese“ – zufällig aus organischer Materie entstanden seien. Der Darwinismus entspringt einem materialistischen Weltbild, denn seine Grundannahmen lauten: „Leben entstand aus Materie“, und „Alles Existierende – auch Leben und Bewusstsein – ist eine Funktion materieller Energie und lässt sich mit den Gesetzen der Materie erklären.“

Historisch betrachtet, war der Darwinismus eine Reaktion auf die bibelfundamentalistische Lehrmeinung der Kirchen, die über Jahrhunderte hinweg mit Bevormundung und totalitärer Gewalt durchgesetzt worden war. Im 19. Jahrhundert waren die Aufklärung und die geistige Emanzipation so weit fortgeschritten, dass es möglich war, nichtkirchliche Meinungen zumindest ohne Lebensgefahr zu veröffentlichen. Aber wie so oft, schlug das Pendel auch hier vom einen Extrem zum anderen aus: vom fundamentalistischen Kreationismus zum materialistischen Darwinismus. Alles, was nicht „wissenschaftlich“ (= rational) erfassbar war, galt plötzlich als irrational und somit als unreal. Dies bezog – und bezieht – sich insbesondere auf jegliche Form von Kreationismus („Schöpfungsglauben“).

Der fundamentalistische Kreationismus, der im Namen der Bibel (und von anderen auch im Namen des Korans) vertreten wird, besagt, Gott habe die Welt und den Menschen vor siebentausend Jahren erschaffen; danach sei es im Paradies zum Sündenfall gekommen, und die Menschheit brauche nun genau jene Erlösung, die sie, die Verfechter dieses Glaubens, verkünden. Der Kreationismus wird also mit einer dogmatischen Heilslehre verbunden, und alle anderen Bibelerklärungen und erst recht alle anderen Religionen werden als eine Ausgeburt des Teufels bezeichnet, jener bösen Macht, die auch den Sündenfall im Paradies provoziert habe.

Heute kommt die vehementeste – und beste – Kritik am Evolutionsglauben von der Seite der Kreationisten. Diese Kontroverse ist derart ausschliesslich und „schwarz-weiss“, dass viele Menschen, auch Intellektuelle, meinen, der Kreationismus sei die einzige Alternative zum Darwinismus. Da sie den Kreationismus mit seinem Dogmatismus ablehnen, bekennen sie sich – meistens ohne weitere Fragen oder mangels einer besseren Erklärung – zum „wissenschaftlich“ abgesegneten Glauben des Darwinismus.

> **Die geistige Herkunft des Menschen – Einführung in die Involution**

Von Armin Risi, armin-risi.ch, science-of-involution.org

Seite 3 von 4

Die Notwendigkeit neuer Erklärungsmodelle

Die Theorie der Involution ist ein Erklärungsmodell, das den Kreationismus und den Darwinismus kritisch betrachtet, einerseits, um die ideologische Einseitigkeit dieser zwei antagonistischen Extreme zu erkennen und zu überwinden, andererseits auch, um von beiden Seiten zu lernen und auf ihren Forschungsergebnissen aufzubauen.

Die Evolutionstheorie ist in keiner Weise bewiesen, ja sie ist nicht einmal wissenschaftlich, denn es gibt kein theoretisches Modell, das zeigen würde, wie Leben aus Materie entstehen kann und wie Einzeller zu Mehrzellern, Fische zu Amphibien, Amphibien zu Reptilien und Reptilien zu Vögeln und zu Säugetieren werden können. Hätte diese evolutionäre Entwicklung – angeblich über die Akkumulierung vieler kleiner, vorteilhafter Genmutationen – stattgefunden, müsste es z. B. Übergangsformen geben, die zu 95 % Reptil und zu 5 % Säugetier sind, dann zu 90 % Reptil und zu 10 % Säugetier, usw. Solche kuriosen Formen lassen sich jedoch nirgendwo im gesamten Fossilbestand finden und wären auch auf keiner Stufe lebensfähig gewesen. (Dies ist nur eines von vielen Argumenten gegen die materialistische Evolutionstheorie.)

Aber auch der Kreationismus ist in keiner Weise bewiesen. Erstens ist die Annahme, Gott habe die Welt vor siebentausend Jahren erschaffen, nur eine von vielen möglichen Interpretationen der biblischen Genesis, und nicht einmal die plausibelste. Zwischen dem Sieben-Tage-Schöpfungsbericht und der Adam-und-Eva-Geschichte bestehen einige markante Widersprüche, die von den Kreationisten nur mit viel Mühe zurechtgebogen werden können. Die dogmatische Heilslehre, die von diesem (konstruierten) Schöpfungsszenario abgeleitet wird, führt zu unversöhnlichen Absolutheitsansprüchen, auf deren Grundlage gezwungenermassen alle anderen Konfessionen und Religionen verteufelt werden müssen. An diesen Früchten ist zu erkennen, dass hinter den fundamentalistischen Glaubensformen ein trennender Geist und nicht der Geist des allumfassenden Gottes wirkt.

Während die Kontroverse zwischen Darwinisten und Kreationisten anhält und sogar noch verschärft wird, sollten aufgeschlossene Forscher beide Seiten ernst nehmen, aber nicht dort stehen bleiben und, von deren Erkenntnissen ausgehend, nach neuen Theorien suchen, die nicht materialistisch und auch nicht religiös-fundamentalistisch sind, die also über den Darwinismus und Kreationismus hinausgehen.

Eine solche weiterführende Theorie ist das Erklärungsmodell der Involution.

> **Die geistige Herkunft des Menschen – Einführung in die Involution**

Von Armin Risi, armin-risi.ch, science-of-involution.org

Seite 4 von 4

Was bedeutet Involution?

Das Erklärungsmodell der Involution besagt, dass das „Niedere“ nicht das „Höhere“ hervorbringt, sondern das „Höhere“ das „Niedere“. Komplexe biologische Strukturen entstehen nicht durch zufällige genetische Mutationen in einfacheren Organismen, wie dies von der Evolutionstheorie postuliert wird. Diese besagt, dass es am Anfang nur Materie gegeben habe; aus Materie sei alles hervorgegangen, auch das „Leben“, angefangen mit den ersten „primitiven“ Organismen, aus denen sich allmählich die höheren, komplexeren Lebensformen (Pflanzen und Tiere) entwickelt haben sollen; aus den Primaten seien primitive Affenmenschen hervorgegangen, die dann, als ihr Gehirn genügend gross geworden sei, Bewusstsein und Selbstwahrnehmung entwickelten; so sei das Tier Mensch geworden.

Bewusstsein wird in der Evolutionstheorie als ein Produkt des Gehirns angesehen, vergleichbar mit Holz, das plötzlich – wenn der Funke springt – über die Energie des Feuers (Bewusstsein) Licht (Gedanken) und Hitze (Emotionen) produziert. Wir haben es hier also mit einem Weltbild zu tun, in dem die Materie als die einzige, absolute Realität gilt. Der Materialismus, so gern ihn seine Anhänger als „objektiv“ und „wissenschaftlich“ bezeichnen, ist ebenfalls ein Glaubenssystem, das etwas Absolutes postuliert, nämlich die Absolutheit der Materie (als „Energie“ der Non-Dualität).

Das Erklärungsmodell der Involution sagt, dass Bewusstsein – und nicht Materie – der Ursprung von allem ist. Philosophisch gesprochen: Der absolute Hintergrund aller Relativität und Dualität ist nicht eine abstrakte Non-Dualität von Energie (Materie), sondern die „In-Dividualität“, wörtlich: das „un-teilbare“ (= ewige, spirituelle) Sein, das immer ein Bewusst-Sein ist. Denn alles, was existiert, ist direkt oder indirekt auch im Urgrund vorhanden. Da es im materiellen Universum Bewusstsein gibt, muss es vom Urgrund ausgegangen sein und folglich auch „dort“ (im Urgrund) vorhanden sein.

Diese ganzheitliche (holistische) Weltsicht hat das Potential, unserem Leben und auch unserer Wissenschaft neue Horizonte und Perspektiven zu eröffnen.

Armin Risi, 2008